



## Verwaltung der neuen Ansiedlung am Schneeberg

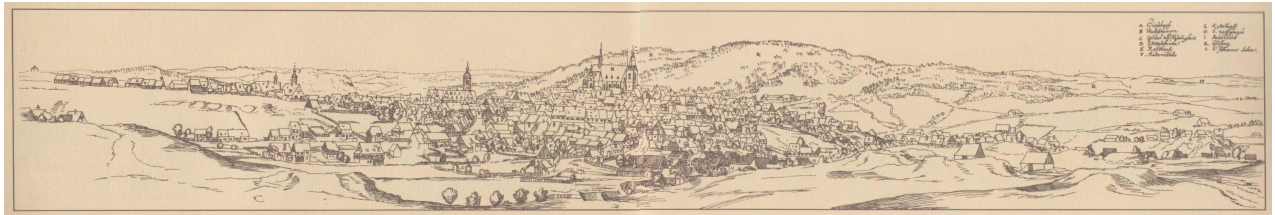
### 1481-2006 - 525 Jahre Stadtrecht Schneeberg

Der 470 m hohe Schneeberg lag einst in einem unwirtlichen felsigen Waldgebiet. Wanderer und Händler zogen im Tal vorbei, ohne ihn eines besonderen Blickes zu würdigen. Das änderte sich durch das legendäre „Renneisen“, jenem Erzfund, der das „Bergkgeschrey“ auslöste und den darauf folgenden „großen Anbruch“, dem Abbau ergiebiger Silbervorkommen. Schon 1453 wurde mit der „Alten Fundgrube“ der Bergbau auf dem Schneeberg urkundlich bezeugt.

Schneeberg, die nach einem Flurnamen benannte Ansiedlung, verdankt ihre Entstehung und Entwicklung dem Erzbergbau. Viele Menschen kamen in unsere Gegend. Mutige, erfahrene Bergleute, Tagelöhner aber auch Abenteuerlustige und lichtscheues Gesindel. Auf dem wilden Waldberg zog ein bewegtes Leben ein. Es war 1471 zu „St. Dorotheen“ als alles begann. Überall wurden Schürfe angelegt, es entstanden zahlreiche kleine Zechen mit den dazu gehörigen Halden und Zweckgebäuden. Jeder setzte sein Häuschen dorthin, wo er Silber fand. Da das wertvolle Erz fast zu Tage ausstrich, wurde regelrecht Raubbau getrieben. Bald gab es 55 Gruben innerhalb und 110 außerhalb des Wohn- und Abbaugebietes, in denen etwa 1.000 Bergleute tätig waren.

Die Ausbeute an Silber war so groß, dass man sich bis heute noch erzählt, Herzog Albrecht hätte an einer großen Silberstufe in der St. Georgen-Zeche ein festliches Mahl eingenommen. Bei seinem Besuch 1477 soll der Gast den Grundstein für die erste steinerne St. Wolfgangskirche gelegt haben.

In den Jahren nach 1471 war noch nicht an eine geregelte Verwaltung zu denken, es ging nur darum, dass in der Ansiedlung „auffm bergk“ Ordnung gehalten wurde, denn manchmal herrschte ein „lautes und wüstes Leben und Treiben“.



*Eine Ansicht der Bergstadt Schneeberg aus „Wilhelm Dillichs Federzeichnungen erzgebirgischer und vogtländischer Orte aus den Jahren 1626-1629“*

Aus Zwickau schickte man in dieser Zeit einen Berg- oder Stadthauptmann, der die Aufsicht in der Stadt übernahm und nach entsprechenden Anweisungen handelte. Vielleicht waren es Verordnungen, die auch in Zwickau galten oder Gesetze, wie sie in Freiberg oder anderen Bergrevieren gültig waren. Es gibt darüber wenig urkundliche Aussagen. Sicher waren es allgemeine Verhaltensmaßnahmen und Vorschriften, die der jeweilige Stadthauptmann nach eigenem Gutdünken durchsetzen durfte. Weil er aber der Stadt Zwickau, „der Mutter Schneebergs“, Rechenschaft über sein Regiment ablegen musste, durfte er sich keine groben Verstöße leisten. Da der Berghauptmann zeitweilig in Zwickau saß, konnte er sich nicht so sehr darum kümmern, ob die Gesetze auf dem Schneeberg Wort für Wort auch eingehalten wurden. So schlichen sich aus Unkenntnis oder auch Selbstherrlichkeit Missstände ein, die erst nach und nach wieder beseitigt werden konnten.

Einer der ersten Stadthauptmänner war Gottfried von Wolfersdorf. Bis 1479 war der Zwickauer Bürger Martin Römer im Amt. Der Kuxbesitzer regierte nicht gerade zu seinem Nachteil. Erzgewinne und der Posten brachten etwas ein.

1479 wurde Heinrich von Starschedel eingesetzt. Unter ihm erhielt Schneeberg die erste Berg- und Stadtordnung, ein Gesetz über das Stadregiment und ein „geordnetes Stadtgericht“. Verfügt von den sächsischen Fürsten Ernst und Albrecht, die als Kinder dem „Altenburger Prinzenraub“ zum





Opfer gefallen waren und ganz in unserer Nähe befreit werden konnten. Festgelegt wurde, dass der Stadthauptmann zugleich Stadtrichter ist und mit dem Bergmeister und 12 Schöffen der Stadt vorsteht. Dabei war der Bergmeister nur für die Belange der Bergleute zuständig.

Die Stadtordnung forderte: „daß Hauptmann und Rat der Knappschaft und Gemein mit rechter Ordnung und guter Regierung treulich vorstehen sollen und dadurch gemeiner Nutz gemehret und gehandhabet werde“. 1481 erhält Schneeberg nach nur zehn Jahren seit seiner Gründung das Stadtrecht. Im Stadtfreiheitsbrief werden Schneeberg die Rechte einer freier Bergstadt zugesprochen. Aufgebaut auf den überlieferten Gewohnheitsrechten werden eine Reihe neuer Freiheiten und Rechte verbrieft. Im Text heißt es u.a..

*„Von Gottes Gnaden / Wir Ernst / des H. Römischen Reichs Ertz-Marschall / Churfrust / und Albrecht / Gebrüdere / Herzog zu Sachsen / Landgrafen in Thüringen und Marggrafen zu Meissen. . . thun kundt*

*Gemein und Knapschafft aufm Schneeberg mit Ordnung und Freyheiten zu begnaden / auff daß die Leute desto lieber hinauff ziehen und die jetzt darauff wohnen / sich desto baß darauff erhalten*

*Es soll und mag ein jeglicher Einwohner des Schneebergs backen / schlachten / bräuen und schenken / darzu hanthieren und handeln nach seinem besten Nutz und Ehr / was er will... Dreßden Vierzehen hundert und darnach im Ein und achzigisten Jahr“.*

Verhandlungen des Gerichts und Sitzungen des Rates der Stadt wurden bis zum Bau des Rathauses in den Torhäusern des „Löbnitzer Tores“ und an der „großen Einfahrt“ („Zwickauer Tor“) durchgeführt.

1483 übernahm Ritter Heinrich von Wolfersdorf das städtische Amt. Der Stadtfreiheitsbrief wurde 1488 auf weitere vier Jahre verlängert. 1483 wurde den Edlen von Planitz auf Wiesenburg das Gebiet des Filzteiches abgekauft. Man wollte eine Brauchwasseranlage zum Antrieb für die Künste in den Bergwerken bzw. zum Heben des Wassers aus den Gruben schaffen. In dem Jahr wurde auch die Münze von Zwickau nach Schneeberg verlegt, weil mit dem Rohsilber Betrug und Wucher getrieben worden war. Um 1485 war die Lateinschule eröffnet worden.

Rolf Schumann, 2005

